

Bern, 15.10.2004

**Abschaffung der 5-Rp.-Stücke:  
mögliche Auswirkungen auf die Teuerung**

von

**Werner Weber**

**Notiz des Ökonomenteams EFV**

weitere Studien des ÖT EFV finden sich unter:

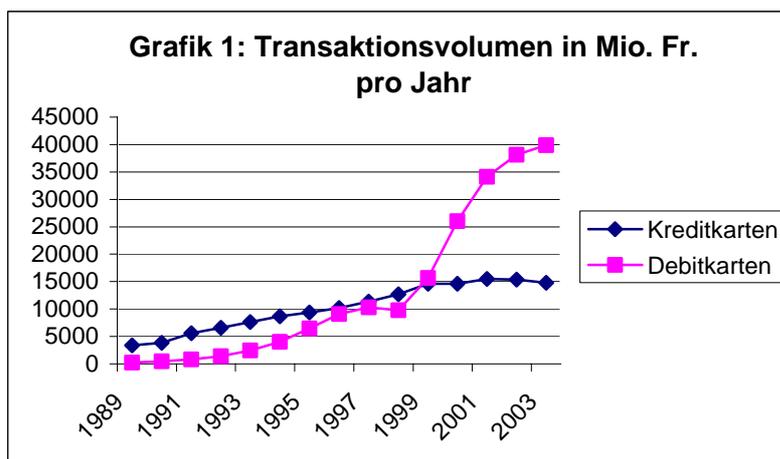
<http://www.efv.admin.ch/d/wirtsch/studien/berichte.htm>

## Einleitung

Die Produktionskosten von 5-Rp.-Stücken sind mit rund 6 Rp. höher als der Nennwert. Im Rahmen der Aufgabenverzichtsplanung der Verwaltung 2006-2008 wird deshalb vorgeschlagen, auf das Prägen von 5-Rp.-Münzen künftig zu verzichten. In Deutschland wie auch in anderen Ländern des Euro-Raums wird gegenwärtig eine ähnliche Diskussion geführt, die sich mit der Abschaffung der 1 und 2 Cent-Stücke befasst. Oft wird befürchtet, dass mit der Abschaffung der kleinsten Stückelung die Preise entsprechend aufgerundet werden, was einen Teuerungsschub verursachen würde. Das Ziel dieser Notiz besteht darin, die Bedeutung des Bargeldes im Allgemeinen und des Fünfräpplers im Besonderen aufzuzeigen und die Auswirkungen einer allfälligen Abschaffung dieser Stückelung zu skizzieren.

### 1. Bedeutung des Bargelds

Gewisse Güter wie z.B. Mieten und Haushaltsenergie werden traditionellerweise unbar abgewickelt, bei anderen Konsumkategorien wie z.B. den Lebensmitteln wird hauptsächlich bar bezahlt. Die Bedeutung des Barkonsums ist rückläufig. So lag dessen Anteil in Deutschland 1972 noch bei 58% der gesamten Konsumausgaben der privaten Haushalte, während sich diese Quote im Jahr 2000 noch auf 48% belief.



Mit der zunehmenden Verbreitung von Kartengeld haben Banknoten und Münzen im Zahlungsverkehr an Bedeutung verloren. In der Schweiz haben vor allem die Debit-Karten, wie z.B. die Postcard, seit Ende der neunziger Jahre massiv an Bedeutung gewonnen wie Grafik 1 zeigt. Dieser Trend dürfte, wenn auch vermutlich abgeschwächt, weitergehen.

Die Deutsche Bundesbank hat in einer umfassenden Studie die Bedeutung des Münzgeldes analysiert und Umfragen zu den Zahlungsgewohnheiten durchgeführt.<sup>1</sup> Wir gehen davon aus, dass diese Ergebnisse zumindest in den Grundzügen auch auf die Schweiz übertragen werden können. Die Bundesbank untersuchte u.a. die **Bargeldpräferenz** der Konsumentinnen und Konsumenten. Laut den Ergebnissen der Umfrage zu den Zahlungsgewohnheiten äusserten die Befragten eine hohe Bargeldpräferenz für die Bereiche **öffentliche Verkehrsmittel, Zeitungen/Bücher/Zeitschriften** sowie **Zigaretten- und Getränkeautomaten**. Im Weiteren zeigt die Umfrage, dass sich der „harte Kern“ der Bargeldbenutzer, d.h. diejenigen Leute, die immer bar bezahlen, auf 17% beläuft. Gemäss Bundesbank deuten *„die Befragungsergebnisse auf eine stark ausgeprägte Bargeldpräferenz mit einem erheblichen Beharrungsvermögen des Publikums beim Zahlungsverhalten hin. Zieht man allerdings die tatsächliche Akzeptanz bei einmal eingeführten Neuerungen ins Kalkül, spricht vieles dafür, dass diese an Wachstumsdynamik gewinnen können, sofern sie nur einmal angestoßen sind. Dies betrifft etwa die Zulassung von Debitkarten bei den Lebensmitteldiscountern und die weitere Ausstattung von Fahrkartenautomaten und Zigarettenautomaten als Akzeptanzstellen für die Geldkarte“*. Die Bundesbank kommt zum Schluss, dass vieles dafür spricht, dass die Münzgeldhaltung im Vergleich zur Kartenzahlung eher weiter stagniert oder abnimmt. Die Zahl und der Anteil der Kartenzahlungen im Einzelhandel dürfte weiter zunehmen. Was die Schweiz betrifft, so zeigt Tabelle 1, dass Debit- und E-Geld-Karten zwar nicht so stark verbreitet sind wie in Deutschland, dass aber Debit- und Kreditkarten in der Schweiz häufiger benutzt werden.

<b>Tabelle1: Gebrauch von Kartengeld im Jahr 2001</b>	<b>Deutschland</b>	<b>Schweiz</b>
Zahl der Transaktionen je Einwohner mit Kreditkarten	4.5	11.1
Zahl der Transaktionen je Einwohner mit Debitkarten	14.7	27.8
Zahl der Akzeptanzstellen für Debitkarten je 1 Mio. Einwohner	5291	10174
Zahl der Kreditkarten je 1000 Einwohner	227.9	451.9
Zahl der Debitkarten je 1000 Einwohner	1405.3	745.2
Zahl der E-Geld-Karten je 1000 Einwohner	817.7	485.4

Quelle: BIS (2003 „Red Book“), EZB (2002 „Blue Book“)

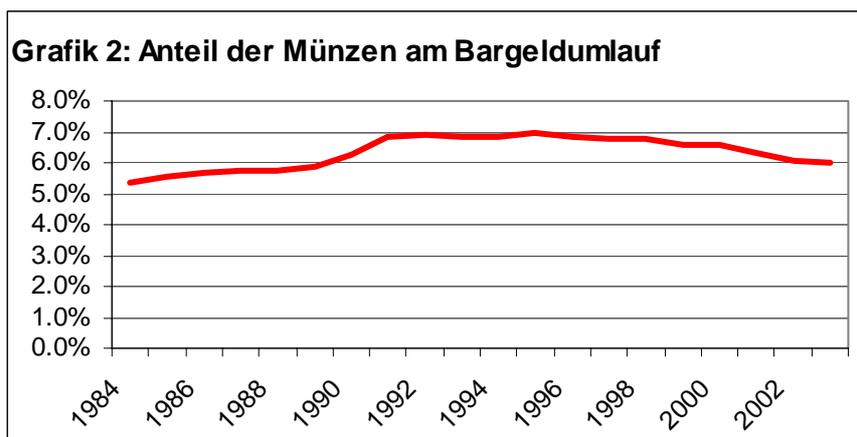
Bei E-Geld-Karten sieht die Bundesbank ein besonders hohes Substitutionspotenzial für Kleinbetragszahlungen, die heute vor allem mit Münzen getätigt werden. Sie schätzt das Verdrängungspotenzial auf 86 bis 90%. Zumindest in der Schweiz, aber vermutlich

<sup>1</sup> Deutsche Bundesbank, „Münzgeldentwicklung in Deutschland“, Frankfurt 2003.

auch in Deutschland spielen die E-Geld-Karten wegen der hohen Kosten bisher keine grosse Rolle. Gemäss Bundesbank kommt dem Münzgeld im Zahlungsverkehr eine spezielle Rolle zu. So dient es vor allem für Käufe von niedrigpreisigen Gütern, an Automaten (Parkuhr, Münztelefon, Billetautomat, sonstige Verkaufsautomaten), wobei es vermehrt der Konkurrenz nicht nur durch E-Geld-Karten sondern auch durch Single Purpose Cards (wie Telefonkarten) ausgesetzt ist. Mit steigenden Beträgen wird der Einsatz von Debit-Karten effizienter. Der durchschnittliche Wert je Transaktion bei Debitkarten belief sich in der Schweiz beispielsweise im Jahr 2003 auf über 160 Fr. (Quelle: Statistisches Monatsheft der SNB).

## 2. Bedeutung des Münzumschlags

Die Bedeutung der Münzen am Bargeldumlauf hat sich in den letzten 20 Jahren kaum verändert. So ist deren Anteil am gesamten Bargeldumlauf ziemlich stabil geblieben (vgl. Grafik 2).



Quelle: Statistisches Monatsheft der SNB

Betrachtet man die Zusammensetzung der umlaufenden Münzen fällt die relativ hohe Anzahl der 5-Rp.-Stücke auf (vgl. Tabelle 2). Interessanterweise ist jedoch deren Bedeutung im Zahlungsverkehr nicht allzu häufig mehr anzutreffen, was darauf hindeutet, dass grosse Bestände - aus welchen Gründen auch immer - gehortet werden. Zudem dürften die Verluste bei Münzen mit tiefem Nennwert relativ hoch sein.

**Tabelle 1: Struktur des Münzumschlags**  
Stand: Ende Jan. 2004

Nennwert	Stück in Mio.	Anteil am Total	Wert in Mio. Fr.	Anteil am Total
über 5 Fr.	2.8	0.1%	99.3	4.3%
5 Fr.	146.0	3.5%	730.0	31.5%

2 Fr.	256.5	6.2%	512.9	22.1%
1 Fr.	360.1	8.7%	360.1	15.5%
50 Rp.	641.4	15.5%	320.7	13.8%
20 Rp.	835.6	20.2%	167.1	7.2%
10 Rp.	887.1	21.5%	88.7	3.8%
5 Rp.	766.9	18.6%	38.3	1.7%
1 Rp.	237.3	5.7%	2.4	0.1%
Total	4133.7	100.0%	2319.6	100.0%

Quelle: Swissmint

### 3 Die Bedeutung des Fünfräpplers

Geld im Allgemeinen hat drei Funktionen: Es ist Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel sowie Recheneinheit. Als **Zahlungsmittel** kommt dem Fünfräppler angesichts der Tatsache, dass es praktisch keine Waren mehr gibt, die 5 Rp. kosten, nur noch eine beschränkte Funktion zu. Er spielt als Wechselgeld noch eine gewisse Rolle. Bei Automaten - einer wichtigen Verwendungsart von Münzgeld - wird er nicht verwendet. Als **Wertaufbewahrungsmittel** dürfte er ebenfalls kaum eine Rolle spielen. Die hohen Bestände an gehorteten Fünfräppler dürften primär aus anderen Gründen wie z.B. eine Erleichterung des Portemonnaies, angelegt werden. Hingegen ist er im Detailhandel als **Recheneinheit** von grosser Bedeutung, da es insbesondere im Discountbereich viele Preise gibt, die auf 5 Rp. genau festgesetzt werden. So wird aus absatzpolitischen Gründen ein Preis gerade unterhalb einer psychologisch bedeutsamen Schwelle wie z.B. bei Fr. 9.95 festgelegt.

### 4. Untersuchungen für Deutschland

Die Deutsche Bundesbank hat im Vorfeld der Einführung des Euro-Bargeldes die Bedeutung des Transaktionsmotivs (d.h. die Funktion des Zahlungsmittels), des Aufbaus temporärer Münzhorte und der Münzverluste untersucht. Insgesamt kann mit Hilfe des Transaktionsmotivs i.d.R. nur ein Teil der gesamtwirtschaftlichen Bargeldhaltung empirisch erklärt werden. Die Bundesbank geht indessen von einem relativ hohen Anteil der Münzhorte an der umlaufenden Gesamtmenge der Münzen aus. Die Motive für die Aufbewahrung von Münzen sind recht unterschiedlich und reichen vom Sparen und regelmässigen Zurücklegen bis zur Erleichterung der Geldbörse. Ein wesentlicher Teil der Horte wird anscheinend nicht bewusst angelegt. Ein weiter wichtiger Faktor, der den Münzumsatz beeinflusst, stellen dauerhaft gesammelte, verlorene oder zerstörte Münzen dar, was einen regelmässigen Ersatzbedarf notwendig macht. Aufgrund des verhältnismässig geringen Nennwerts ist die Wahrscheinlichkeit von Verlusten als Folge

einer geringeren Aufmerksamkeit bei tiefen Stückelungen relativ hoch. Die Schätzungen der Bundesbank ergeben für den Zeitraum von 1970 bis Mitte der achtziger Jahre einen relativ stabilen Wertanteil der Transaktionskasse von etwa einem Drittel des statistisch ausgewiesenen Münzumsatzes. Nach der Wiedervereinigung erhöhte sich der Anteil der Transaktionskasse bis gegen 50%. Ohne Berücksichtigung der Münzverluste dürfte der Anteil der Transaktionskasse laut Bundesbank etwa zwei Drittel betragen. Betrachtet man die Zusammensetzung der Transaktionskasse in Deutschland für die Periode 1992-2000, so fällt auf, dass der Anteil der kleinen Stückelungen (1, 2 und 5 Pfennig-Münzen) mit stückmässig 46.7% relativ hoch war. Ihr wertmässiger Anteil betrug 2.7%. Damit ist der Anteil der kleinsten Stückelungen etwas höher als in der Schweiz.

Die Bundesbank hat im Weiteren eine ökonometrische Untersuchung über die Münzgeldnachfrage im Euro-Raum durchgeführt. Als signifikante Einflussfaktoren wurden identifiziert: das reale und nominelle BIP, die realen und nominellen Konsumausgaben, die Bevölkerung, das Preisniveau (positiv); die Arbeitslosenquote, die Anzahl der Debitkartenzahlungen, die Debitkartenzahlungen in Relation zum BIP, die Debitkartenzahlungen in Relation zum Konsum sowie die Kurzfristzinsen (negativ). Die Opportunitätskosten der Geldhaltung (Zinsentgang, reale Entwertung durch Preissteigerung) spielen bei den Münzen nur eine untergeordnete Rolle. Die längerfristige Dynamik des Münzumsatzes wird vor allem durch das Transaktionsvolumen (positiv) und die Anzahl der kartenbasierten Transaktionen (negativ) bestimmt.

## **5. Abschaffung der Fünfräppler**

### **5.1. Reaktion des Einzelhandels**

Der Fünfräppler spielt als Recheneinheit im Detailhandel eine nicht zu unterschätzende Rolle. Eine Abschaffung des Fünfräpplers würde nicht notwendigerweise bedeuten, dass die Preise nur noch auf den Zehner genau festgesetzt würden. Zum einen wäre es durchaus denkbar, dass die Preisanschrift der einzelnen Produkte weiterhin auf 5 Rp. genau erfolgt und der Endbetrag, den der Kunde für den gesamten Einkauf an der Kasse bezahlt, auf 10 Rp. auf- oder abgerundet würde. Es ist unwahrscheinlich, dass alle Detailhändler ihre Preise auf den nächsten Zehner aufrunden würden. Der eine oder andere dürfte eine kundenfreundliche Regelung wählen und versuchen, sich damit zu profilieren und die vom Kunden zu zahlende Summe abrunden. Dies dürfte auf die anderen Detailhändler einen Wettbewerbsdruck ausüben. Im Weiteren ist zu erwähnen,

dass manche Preise, so z.B. für den Liter Treibstoff, auf den Rappen genau festgelegt werden. Es besteht kein Grund zur Annahme, dass sich diese Praxis bei einer allfälligen Abschaffung des Fünfräpplers ändern sollte.

## **5.2. Mögliche Auswirkungen auf den LIK**

Rundungseffekte fallen nur im niedrigpreisigen Segment ins Gewicht. Aus absatzpolitischer Optik ist die 10-Fr.-Marke eine psychologisch wichtige Schwelle. Gemäss BFS beläuft sich der Anteil der Güter am Landesindex der Konsumentenpreise, die weniger als 10 Fr. kosten, auf rund 20%<sup>2</sup>. Geht man von der Annahme aus, dass der Mittelwert dieser Preise bei Fr. 5 liegt und dass in jedem Fall aufgerundet wird, steigen die Güter im niedrigpreisigen Segment um 1%. Multipliziert mit dem Gewicht von 20% ergibt dies im Falle einer Aufrundung aller Preise einen Anstieg des LIK um 0.2%. Sollte der Durchschnittspreis in diesem Segment tiefer sein, z.B. bei 3 Fr., wäre der Effekt auf den LIK marginal grösser (0.3%). Ist er höher, z.B. 7 Fr., so wäre der Effekt entsprechend schwächer (0.1%).

## **6. Fazit**

Die Preisfestsetzung auf den Fünfer genau ist nur für niedrigpreisige Güter von Relevanz. Der Anteil derjenigen Güter am LIK, die weniger als Fr. 10 kosten, ist mit 20% relativ klein. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass eine Abschaffung der Fünfräppler zu einem spürbaren Teuerungseffekt führen würde. So ist es angesichts des Wettbewerbs im Detailhandel unwahrscheinlich, dass die Detaillisten sämtliche Preise, die auf einen Fünfer lauten, auf den nächsten Zehner aufrunden würden. Selbst bei einer generellen Aufrundung wäre der Effekt auf den LIK kaum spürbar. Er hätte eine marginale Niveauverschiebung zur Folge. Der Verzicht auf den Fünfräppler wird dazu führen, dass der Einzelhandel Preisanpassungen bei niedrigpreisigen Gütern künftig mehrheitlich in Zehner- statt Fünfrappenschritten vornehmen wird, auch wenn einzelne Preise – insbesondere für Treibstoffe - nach wie vor auf den Rappen genau festgelegt werden dürften. Die Preisfestsetzung in Zehnerschritten dürfte tendenziell zu einer eher verzögerten Anpassung der Preise in diesem Produktesegment führen. Es besteht

---

<sup>2</sup> Auskunft von Herrn Dieter Koch vom BFS. Interessant wäre zu wissen, wie die Verteilung der Preise dieser Güter aussehen würde. Eine solche Auswertung hätte jedoch einen unverhältnismässigen Aufwand verursacht, so dass darauf verzichtet wurde. Der Einfachheit halber nehmen wir an, dass der Mittelwert bei 5 Fr. liegt.

somit kein Grund zur Annahme, dass die Abschaffung des Fünfräpplers eine spürbare Auswirkung auf die Teuerungs­dynamik haben könnte.